Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

„Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl."

Nro. 18. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Mittwoch, 4. März 1885.

Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige.

11. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die vom Fürsten Bismarck nach Berlin berufene Congo-Conferenz ist am 26. Februar vom Fürsten Bismarck geschlossen worden. Sie ist in seltener Einigkeit verlaufen und hat Centralafrika allen Völkern zum Wettbewerb erschlossen. In Berlin ist der Vorhang gefallen, über dem Weltmeer drüben geht er auf über einer großen, vielversprechenden Zukunft. Bismarck sagte eins im Reichstage: „Setzen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können!" Und es hat gut reiten gelernt. Diesmal führt er Deutschland aufs Meer, damit es auch schwimmen lerne.

Die „Frankfurter Zeitung" läßt sich aus Berlin telegraphieren: „Es taucht wieder einmal das Gerücht auf, daß die Stellung des Finanzministers v. Scholz erschütteert sei. Ganz ohne Berechtigung scheint es diesmal nicht zu sein; die auffallend lange Verzögerung der Einbringung der Steuergesetze gibt verschiedenen Vermuthungen Raum; es wird auch wieder auf eine Hinneigung des Fürsten Bismarck zum Bimetallismus hingewiesen."

Die Errichtung selbstständiger Gerichtskassen hat die Abänderung einzelner Bestimmungen der Gerichtsvollzieher-Ordnung nothwendig gemacht. In Folge dessen ist unter dem 23. Februar eine neue Redaktion derselben erlassen worden.

Herr Lüderitz hat Unglück gehabt. Eines seiner Schiffe ist vor der Einfahrt im Hafen von Angra Pequena gescheitert. Es gelang zwar, die Mannschaft und die Passagiere zu retten, aber die Ladung, namentlich die Maschinen und Bohrer für Wasser und Artesischen Brunnenanlagen, ist verloren.

Die lutherisch-welfische Geistlichkeit in Braunschweig ist für das Erbrecht des Herzogs von Cumberland. Pastor Schwarz hatte alle lutherischen Geistlichen zu einer Berathung über die Frage eingeladen: „Was dürfen, können und sollen wir Geistlichen thun, in der gegenwärtigen Krisis unseres Landes?" Als die Herren sich in Braunschweig einfanden, wurde ihnen eröffnet, daß die Versammlung und der Vortrag Schwartz's verboten sei.

Die Polizeidirektion von Straßburg warnt das Publikum vor fremden Werbern, die unter den jungen dienstpflichtigen Elsaß-Lothringern Anwerbungen für die englische Armee zu machen suchen.

Ueber eine Verhandlung des Würzburger Militairbezirksgerichts, die weit mehr noch, als die beiden jüngst erwähnten Verhandlungen des Münchener Militärgerichts, peinlichstes Erstaunen, ja geradezu Verblüffung hervorzurufen geeignet ist, berichten die Blätter wie folgt: Der Unteroffizier Thorwart des zweiten Feldartillerie-Regiments in Landau ertheilte am 29. Juni v. J. im Kasernenzimmer dem Soldaten Neumann, mit dem er vorher im Wirthshause gezecht hatte, den Befehl, in's Bett zu gehen. Als der betrunkene Neumann keine Folge leistete, sondern zu schimpfen begann, versetzte ihm der Unteroffizier mit dem blanken Säbel solche Hiebe auf die Schultern und den Arm, daß Neumann vier Monate im Spital lag und dann, da Muskelschwund an dem verletzten Arme eingetreten war, als dienstuntauglich aus der Armee entlassen werden mußte. Die Mißhandlung war derart, daß der Kanonier Welzenbach den Unteroffizier bat, er möge mit dem Schlagen aufhören, da sein Kamerad ja betrunken sei. Der Unteroffizier versetzte hierauf noch dem Fürsprecher zwei Säbelhiebe, deren es noch mehrere geworden wären, wenn nicht in dem Momente der Feldwebel gekommen wäre, der dem brutalen Auftreten ein Ende gemacht hätte. Neumann hatte für seine Gehorsamsverweigerung 45 Tage Gefängniß bekommen; der wegen Körperverletzung und Mißbrauch der Dienstgewalt angeklagte Unteroffizier wurde freigesprochen. (!!!)

Schweiz.

In Zürich sind 3, in St. Gallen 7, in Bern 23 Anarchisten verhaftet worden.

Frankreich.

Im Quartier latin in Paris lärmten Samstag Abend wieder einmal die Sozialisten, welche eine Versammlung in der Salle de l'Ermitage veranstaltet hatten und die Studenten, die auf die Herausforderung herbeigeeilt waren. Die rothen Plakate der ersteren stellten folgendes Programm auf: „Antwort der Arbeiter auf die anti-sozialistischen Aufreizungen der Bourgeoisie. Der Haß der Bourgeois gegen die Erzeuger aller Länder. Bund der Arbeiter gegen ihre ewige Feindin, die Klasse der Bourgeois und der Regierungspartei. Die Internationale der Erzeuger und der Bund der Arbeiter." Als Redner waren verzeichnet die bekannten Phrasenhelden Cortellier, Pieeron, Demay u. a. Gegen 9 Uhr war der Saal mit Anarchisten und Studierenden vollgepropft; wo kaum Platz für 400 Personen war, athmeten dichtgedrängt ihrer 700 und trugen durch die enge Nachbarschaft noch das ihrige zu der ausbrechenden Verwirrung bei. Die Sozialisten allein hatten die Rednerbühne inne und gaben ihre bekannten Theorien mit den nicht minder bekannten Floskeln zum Besten. Die Studenten lachten und zischten nur, bis einer der Gegner sie in der Tonart Jules Walles anschrie: „Ihr Bourgois, Ihr Bourgois Söhne, Ihr verlangt eine Verständigung! Ja wohl, die wollen wir Euch geben, indem wir Euch Kugeln in den Leib schicken; Ihr seid durch und durch verfault, vom Krebs zerfressen — kommt doch, wenn Ihr es wagt und reißt mich von der Tribüne herab." Die Studenten wagten es und liefen Sturm gegen die Tribüne, welche von den Anarchisten vertheidigt wurde.

Afrika.

Oberst Buller ist glücklich mit seiner ganzen Kolonne einen Tagemarsch von Gadkul eingetroffen.

Von einer Nonne aus der kathol. Mission in Omdurmann ging in Dongola ein Brief ein, in welchem bestätigt wird, daß zweitausend Personen in Khartum niedergemetzelt wurden, darunter sämmtliche Europäer.

Locales und Rheinisch-Westfälisches.

* Castrop, 3. März. In außergewöhnlich großer Zahl hatten sich am Sonntag im Baak'schen Lokale die Bergleute aus Castrop und Umgegend eingefunden, um der ersten Generalversammlung des hies. Bergmanns-Unterstützungs-Vereins beizuwohnen. Der provis. Vorsitzende E. Marx eröffnete die Versammlung mit Hinweis auf die Fürsorge die Se. Majestät unser allverehrter Kaiser den arbeitenden Klassen angedeihen läßt und schloß mit einem Hoch auf unseren Landesvater, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann zur Tagesordnung übergehend, wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt: E. Marx zum Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden C. Dunker, Schriftführer Fr. Baak, stellvertretenden Schriftführer H. Knapp, Rendant H. Papenheim, Beisitzer Carl Esser und H. Sigger. Von den in der Versammlung nicht anwesenden Mitgliedern sollen die Beiträge und Einschreibegelder durch einen Vereins-Boten eingezogen werden. In der Versammlung meldeten sofort 18 Bergleute ihren Beitritt in den Verein an, so daß derselbe gegenwärtig nahezu 80 Mitglieder zählt. Wir wünschen dem Verein ein ganz besonderes Gedeihen, da derselbe ja dazu beitragen soll, den besonnenen sparsamen Familienvater gegen Noth und Verarmung zu schützen. Besonders den Stiftern gebührt eine besondere Anerkennung für ihr Bemühen nach dieser Richtung hin. Gewiß liefert uns ein solches Bestreben den ehrenden Beweis, daß die große Mehrzahl unserer Bergleute bestrebt ist, an der Lösung der socialen Frage auf gesetzlichem Wege mitzuhelfen. Wo solche Bestrebungen zu Tage treten, da dürften die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie schwer Boden finden. Wünschen wir dem Bergmanns-Verein ein Blühen und Gedeihen mit einem herzlichen Glückauf.

Castrop, 3. März. In Folge der fortwährenden Annahme von Arbeitern auf Zeche Erin macht sich schon jetzt in hiesiger und den benachbarten Gemeinden ein empfindlicher Mangel an Wohnungen für die Arbeiter bemerkbar. In unserer Expedition finden täglich Nachfragen nach solchen Wohnungen statt, welche aber leider ein negatives Resultat haben, da uns keine zu vermiethenden Wohnungen für Arbeiter mehr bekannt sind. Hier dürfte sich für unsere begüterten Mitbürger ein großes Feld zur Speculation bieten, da der Zuzug bis zur vollständigen Completirung der Belegschaft von Zeche Erin noch sehr zunehmen wird. Unsere Stadt wird wahrscheinlich jetzt nachholen, was sie in den 70er Jahren zurückgelassen hat.

* Castrop, 3. März. Heute wurde uns ein Hühnerei durch Herrn Wirth Eckmann aus Holthausen vorgezeigt, welches das respectable Gewicht von 120 Gramm hat. Dasselbe ist in der Expedition zur Ansicht ausgestellt. (Hätten doch alle unsere Leser solche kluge Hühner. D. R.)

Castrop, 3. März. Wie die Leser unserer Zeitung aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersehen, wird in allernächster Zeit hierselbst ein Unterrichtskursus in der Gabelsberger'schen Stenographie eröffnet werden. Das Gabelsberger'sche Stenographiesystem ist bekanntlich dasjenige, welches von allen deutschen Systemen sich der größten Verbreitung erfreut und am meisten praktische Anwendung findet. Dasselbe ist in hunderten von höheren Lehranstalten, insbesondere Baierns, Sachsens und Oesterreichs, theils als obligatorischer, theils als fakultativer Lehrgegenstand aufgenommen; in Sachsen besteht außerdem in dem Königl. stenographischen Institute zu Dresden eine staatliche Anstalt, die ausschließlich mit der Pflege und Ausbreitung des

---

55

Eleanor.

Uebersetzung nach dem Englischen.

Nachdruck verboten.

11.

Es war fast Mitternacht, als Eleanor und Agnes von Mrs. Edwards begleitet, ihren Weg antraten, um wenn möglich zu erfahren, was aus Archibald geworden war.

Mrs. Edwards hatte kaum die Absicht ihrer jungen Gebieterin vernommen, als sie durch keine Vorstellungen sich abhalten ließ, jener in die dunkele Nacht hinaus zu folgen.

Schweigend, aber in ihren Gedanken mit demselben Gegenstande beschäftigt, schritten, so schnell sie vermochten, die drei Frauen dahin, wobei Agnes von Zeit zu Zeit forschende Blicke auf das bleiche Antlitz an ihrer Seite warf, das in der schwarzen Kopfbedeckung fast geisterhaft erschien, dennoch aber die Ruhe und Fassung verrieth, welche die junge Erbin wiedergewonnen hatte.

Miß Prayse freute sich dieser Entdeckung umsomehr, da sie selbst ernstlich besorgt zu werden begann, denn das ungewöhnlich lange Ausbleiben eines Mannes, der auch in kleinen Dingen die Pünktlichkeit selbst war, schien ihr wenig Gutes zu bedeuten. Dazu kam die Leidenschaftlichkeit seines Bruders, dessen Zorn und Wuth aufs Höchste gestiegen war, Sir Richards unerwartete Anwesenheit in Carrisford, welcher sich in der Nähe der Brücke, bei dem Hause, wo Maurice Hope wohnte, versteckt gehalten — wahrlich, Alles Grund genug, die um Archibald besorgten Gemüther aufs Höchste zu erregen! —

So hatten sie bald das Gasthaus erreicht und sahen, daß die untern Räume desselben hell erleuchtet waren und daß der Wirth, seine Pfeife rauchend, in der Hausthüre stand.

Das Schweigen zuerst unterbrechend, rief Miß Relydale angstvoll:

„O, Agnes, er wird hier ebenfalls erwartet — —"

„Guten Abend, Ladys," schnitt der Wirth ihre weiteren Worte ab. „So spät noch unterwegs? Es ist doch im Dorfe kein Unglück geschehen?"

„Meinen Sie auch, daß Mr. Hope ein Unglück zugestoßen sein könne?" fragte Eleanor hastig. „Ist er auch hieher nicht zurückgekehrt?"

„Nein, denn wie Sie sehen, warte ich noch auf ihn."

Miß Relydale verlangte nichts mehr zu hören, sondern setzte so schnell ihren Weg fort, daß ihre Gefährtinnen ihr kaum zu folgen vermochten und der Wirth ihnen mit bedenklichem Kopfschütteln nachblickte.

Sie hatte auch von ihnen zuerst die Brücke erreicht und gewahrte, daß verschiedene Häuser, die an der Landstraße vor derselben lagen, hell erleuchtet waren. Mit der Hand auf diese ungewöhnliche Erscheinung deutend — die Dorfbewohner pflegten sonst gewöhnlich früh die Ruhe zu suchen — sagte sie mit stockender Stimme:

„In den meisten Häusern ist noch Licht, sicher ist hier etwas Ungewöhnliches geschehen!"

„Ich glaube es selbst," entgegnete Agnes nicht minder erregt, indeß Mrs. Edwards sich nach einem menschlichen Wesen umsah, von dem sie hätte Auskunft erlangen können.

Sie mußten aber schon von einer entfernt stehenden Gruppe erkannt worden sein, denn eine der Frauen eilte in ein Haus hinein und gleich darauf trat auch Job aus demselben hervor, den Miß Relydale kaum erkannt hatte, als sie ihm auch schon entgegeneilte und hastig fragte:

„Job, was hat sich hier zugetragen?"

„Wer hat Euch holen lassen, Miß Eleanor?" entgegnete dieser ärgerlich. „Ich hatte es Allen untersagt, da ich Euch in der Nacht nicht gestört haben wollte, so ganz ohne eigentlichen Grund meine ich!"

„Ohne Grund, Job? Es ist also kein Unglück geschehen? Mr. Hope — —"

„Ist fast vor einer Stunde von Sir Richard verwundet worden — er befindet sich im Hause seines Bruders."

„Allmächtiger Gott, also doch! — Aber er lebt, Job, nicht wahr, er lebt? O, antwortet mir doch, damit nicht auch mein Herz vor Angst bricht."

„Ja, er lebt, Miß Elley — die Hopes sind einmal zäh und kräftig — Sir Richard muß nicht sicher gezielt haben!"

„O, das konnte mein Vater thun — nach Allem, was ich seinetwegen gelitten habe?" rief sie voll Zorn und Entrüstung.

„Er ist selbst dabei zu Schaden gekommen, denn Mr. Hope hat noch Kraft genug gehabt, ihn wie ein kleines Kind aus dem Fenster zu werfen!"

„Wo ist er, Job?" fragte das junge Mädchen, beide Hände gegen das laut pochende Herz pressend.

„Dort in jenem Hause — er flucht und schilt, daß er nicht gleich den Hals gebrochen! — Mir thut es leid, ihn so jämmerlich sehen zu müssen, wenngleich er mir fast das Auge ausgeschlagen — er ist einmal ein Relydale — Aber wollt Ihr ihn nicht sehen, ehe Ihr zu Mr. Hope geht? Er wünscht es sicherlich — —"

„Nein", entgegnete Eleanor, „ich will ihn jetzt nicht sehen!"

„Er bedarf der Pflege mehr denn je," erwiderte nachdenklich der treue Diener der Relydales „und ich wünsche von Herzen, ich hätte das Wirthshaus noch nicht übernommen. Wenn nur noch Mrs. Edwards — —"

Aber Eleanor hörte schon nichts mehr; sie hatte den Arm ihrer Freundin ergriffen und schritt mit ihr dem abgelegenen Hause zu, wo die Haushälterin bereits ihrer wartete und, sobald sie ihre junge Gebieterin kommen sah, die Klingel zog. Da nicht sogleich geöffnet ward, wiederholte sie dies nach einigen Sekunden.

Endlich ward ihnen Einlaß gewährt und den Flur betretend, sah die Erbin von Aver Court sich Maurice gegenüber, der sie überrascht anblickte und nur mühsam hervorbrachte:

„Miß Relydale, Sie hier?"

„Wo ist Ihr Bruder?" fragte Eleanor so ruhig sie vermochte.

„Er ist oben, allein, Sie können ihn jetzt nicht sehen!"

„Ich muß ihn sehen — ich will ihn sehen — keine

...ginsfeld.
...z, Abends 5½ Uhr,
...im Vereinslocale.
...über Verwendung des
...ch
...terhaltung verbunden
...n.
Vorstand.

R.-V.

...ärz, Nachm. 5 Uhr:
...mmlung
...bei Wwe. Kalthoff.
...Ordnung:
...Beiträge.
...eines Redners.
Der Vorstand.
...heinen erwünscht.

...en 3. März,
...ns 10 Uhr
...lokale hier,
...aller Art
...Stühle, Glas- u.
...chränke, Betten
...stellen, Komoden
...2c. 1 Ziehkarre,
...alwaage
...tend gegen Baarzah-
...n 27. Februar 1885
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

...mmtliche
...iesen- und
Sämereien
...euen Samen und unter
...ähigkeit
Middeldorf,
Rengede.

in Rede stehenden Systems betraut ist. In Rheinland und Westfalen ist die Gabelsberger'sche Stenographie zur Zeit durch annähernd 100 Vereine vertreten und letzthin sind insbesondere in unserer engern Heimath, z. B. in Camen, Hörde, Benninghausen, Annen u. s. w. Unterrichtskurse abgehalten und Vereine gegründet worden. Beides wird nun auch hier beabsichtigt und wollen wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle alle diejenigen, welche sich ihrer Stellung oder ihrer Neigung nach viel mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen haben, auf diese günstige und bequeme Gelegenheit aufmerksam zu machen, sich die nützliche und schöne Kunst der Schnellschrift anzueignen. Ueber die eminenten Vortheile, welche die Kenntniß derselben mit sich bringt, hier uns des Weiteren zu verbreiten, halten wir für überflüssig. (Siehe Anzeige.)

— Die vor Gericht geladenen Zeugen sind in vielen Fällen mit der ihnen ausgezahlten Zeugengebühr nicht zufrieden. Leute, die täglich kaum eine Mark verdienen, haben plötzlich ungeheuer viel zu versäumen und wissen ihre Forderungen nicht hoch genug zu stellen. Diese Leute vergegenwärtigen sich bei Aufstellung ihrer Liquidation aber nicht, daß sie sich eines ganz gewöhnlichen Betruges schuldig machen, wenn sie mehr verrechnen, als ihnen in der That verloren geht. Ein Bäuerlein, welches neulich in Frankfurt a. M. vor Gericht geladen war, schwindelte sich sechszig Pfennig mehr heraus, als ihm zukam, und wurde dafür von der betreffenden Strafkammer wegen Betrugs mit nicht weniger als 60 Mark Geldstrafe belegt.

Durch eine Zeitungsanonce wurde „Puter das Pfund zu einer Mark" offerirt. Die maßgebende Person in einem Schalker Hotel las unter Nichtbeachtung des Pfundes diese Annonce und hatte nichts Eiligeres zu thun, als „10 Puter" — ach so billig! — zu bestellen. Wie staunte man aber, als nach einigen Tagen die Puter mit Rechnung von über 90 Mark einliefen; der Irrthum wurde bald klar. Nolens — volens mußte man aber das Bestellte, zumal der Absender die Rücknahme verweigerte, behalten und konnte selbst ein Rechtsanwalt keinen besseren Rath ertheilen.

Montag Mittag, 3/4 12 Uhr ist das Domhotel, ein am Domhof gelegener Gasthof in Köln, eingestürzt. Die Insassen konnten noch auf die Straße flüchten, da der Einsturz sich durch vorhergehendes Schwanken und Krachen ankündigte. Das Haus sollte demnächst einem Neubau Platz machen, weshalb bereits ein Anbau niedergelegt war. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet: Die ganze nördliche Hälfte des alten Mittelbaues, sechs Fenster Fronte, ist in sich zusammengebrochen, beide Etagen sind durchschlagen und nur die Frontmauer am Platze ist stehen geblieben. Das Innere bildet einen wüsten Trümmerhaufen von Balken, Fußböden, Glasscherben und Bauschutt. Die Katastrophe fand um halb 12 Uhr statt. Glücklicherweise ist kein Unglück dabei vorgekommen. Der Mittelbau des Dom-Hotels ist mehrere Jahrhunderte alt, hat, wie manche alte Häuser, schlechte Fundamente und ist im Innern mehrfach umgebaut worden. Der Besitzer hatte den an der Rückseite des Hotels gelegenen großen Saal kürzlich niederreißen lassen, um nach der Domseite hin, wo zum Zweck der Freilegung der Kathedrale der Abbruch der drei davorliegenden kleinen Häuser bevorsteht, eine neue Fronte zu schaffen. Vermuthlich hat nun in Folge der Keller-Ausschachtung das Erdreich nachgegeben. Man hatte morgens früh Unheil geahnt und so viel als möglich die Etagen ausräumen lassen. Unbegreiflich ist es nur, daß das alte Gebäude vor Abbruch des hintern Saales nicht genügend abgestützt wurde. Die Giebelmauer war in so bedenklichem Zustande, daß die Feuerwehr dieselbe zwei Stunden später umriß.

Die Nachwehen der mit den drei Karnevalstagen verbundenen Festlichkeiten äußerten sich dieser Tage auf dem Koblenzer Pfandhause in so hohem Grade, daß in Folge des starken Andranges eine Menge Personen unverrichteter Sache heimkehren mußten.

Vermischte Nachrichten.

* In Erfurt hatte sich ein Lokomotivführer im Dienste eine so starke Gehirnerschütterung zugezogen, daß er geistesschwach und ins Irrenhaus gebracht wurde. Er erhielt für sich und seine Familie monatlich 36 Mark Pension. Nach Jahren wurde er so weit geheilt, daß er entlassen werden konnte, er blieb aber vollständig erwerbsunfähig. Nun wurde er klagbar gegen die Bahnverwaltung und erstritt durch gerichtliche Entscheidung eine einmalige Entschädigung von 14 000 Mark und eine jährliche Pension von 1500 M.

* In Bayern bringens die Lehrer zu hohen Jahren. Der Lehrer Hiller in Uffenheim feierte kürzlich seinen 91. Geburtstag, Lehrer Jungkung in Thiengfeld ist 96 Jahre alt, und Lehrer Bauer in Tiefensturmig bei Bamberg ist 85 Jahre alt und führt immer noch das Scepter in seiner Schule. Bayern muß wirklich ein Land Gosen für Lehrer sein. Oder sind sie vorher auch 40 Jahre durch die Wüste gezogen?

* Endlich war der Hochzeitstag für einen Arbeiter in Graudenz und seine Braut, ein Dienstmädchen, gekommen. Als es aber zum Standesamt gehen sollte, sagte die am häuslichen Herde erglühende Braut zu ihrer Schwester: „Ich habe das Essen zu kochen, geh' Du mit zum Standesbeamten!" So geschah es, und niemand hatte ein Arg. In der Kirche aber ließ sich der Mann mit seiner richtigen Braut einsegnen; und nun kam die frühere Stellvertretung heraus und trug dem Bräutigam 3 Monate und jeder seiner Frauen 14 Tage Gefängniß ein.

* Zwei Marburger Studenten nehmen tagtäglich zum Schaudern der Vorübergehenden ein kaltes Bad in den Wellen der Lahn und sollen erfreut sein, daß die Eiszeit vorüber ist, während der sie pausiren mußten.

* Dieser Tage kam zu einem Oekonomen in der Nähe Münchens ein ansehnlicher Herr, der dem Landmann mittheilte, er sei vom deutschen Reich als Bürgermeister von Camerun in Westafrika ernannt und wolle dort die bayerische Oekonomie einführen, weshalb er große Ankäufe an Vieh und Landwirthschaftsgeräthen mache und viele Dienstleute mitnehme. Schließlich bat er den Oekonomen um 100 Mark, da er mit dem Gelde nicht ausreiche und von dem Orte nach München nicht telegraphiren könne. Dem Bauern ging ein Licht auf und er bestellte den Herrn auf einen anderen Tag, da er gerade das Geld nicht da habe. Dem Schwindler wurde aber die Sache auch bedenklich, der Bürgermeister von Camerun kam nicht wieder.

* In London ist eine Sammlung zu einem Denkmal für den General Gordon eröffnet. Was wird man aber mit Gladstone thun, der ihn geopfert? Wo die Männer stumm geblieben sind, hat eine tapfere Frau gesprochen, die Gemahlin eines Loros. Ihr ist ein Sohn in Chartum gefallen und Gladstone machte ihr eine Trauervisite. Die Dame empfing ihn sehr kalt und sagte: Mylord, meine Familie hat manchen Sohn, der Offizier war, verloren; wir müssen bei Offizieren darauf gefaßt sein, daß sie für das Vaterland fallen; für den Tod meines jüngsten Sohnes aber sind sie verantwortlich, Sie sind sein Mörder! — Sie machte eine tiefe Verbeugung und verschwand. —

* Die Hauptkasse des Staates Kentuky ist im Laufe der letzten Jahre um etwa 2 Millionen Dollars bestohlen worden. Niemand weiß von wem. — In einem Walde bei Cape May wurde ein alter Jäger und Einsiedler erfroren gefunden. Er wohnte nahebei in einer Felshöhle, in welcher sich ein Blechkasten mit uralten Schriftstücken und Visitenkarten fand, die auf den Namen Carl von Emerich lauteten. Die Briefe weisen auf München und ein unglückliches Duell hin.

* Zu den eigenthümlichsten Wetten, welche die Londoner Lebewelt ausgedacht hat, gehört sicher die folgende: Ein Clubmitglied hatte behauptet, daß es unmöglich sei, Alles auf der Straße zu verkaufen, sei der Werth auch weit über den geforderten Preis. Eine Wette wurde eingegangen, daß es nicht möglich sei, am hellen Tage auf London-Bridge während eines Zeitraums von 1 Stunde 100 Stück Gold-Guineen für einen Penny das Stück an den Mann zu bringen. Am folgenden Tage stellte sich der Nehmer der Wette auf die Brücke, doch wie er seine kostbare Waare auch anpries, man lachte ihn aus; 1 Pfund St. für einen Penny, das sei zu läppisch. Die Folge war, daß der Verkäufer die Wette verlor; er hatte nur 2 Guineen verkauft an ein Mädchen, das sie zum Spielzeug für das ihr anverkraute Kind nahm.

* Deutsche in Amerika, die auf eine Erbschaft aus Deutschland hoffen, mögen hübsch auf ihren deutschen Namen halten. Ein Schuster Schotta wäre beinahe um eine Erbschaft von 50 000 Mark gekommen, weil sein Vater seinen Namen in Scott umgewandelt hatte. Es kostete viel Mühe und Geld, bis er seinen ehrlichen deutschen Namen Schotta nachweisen konnte.

* Der Männer-Gesang-Verein in Wien feierte seinen Narrenabend mit dem Triumphzug vor des Teufels Großmutter. Ein Höllenspectakel kündigte ihr Kommen an. Voran schritt die Höllen-Musikkapelle mit ihrem Capellmeister Offenbach. Die Musikteufel spielten den Höllen-Wahlspruch:

Heute ist der Teufel los!
'S giebt a Hetz', das ist famos!
Wer's nicht treibt, so wie wir woll'n,
Den soll gleich der Teufel hol'n!

Da rief Alles: „Reim' dich oder es holt dich der Teufel!" Den Musikern folgten die „armen Teufel": Schulmeister, polnische Juden, dann „Baron Krebs", welcher immerfort von zwei „geknickten Rosen" mit Zangen gezwickt wurde. Die nächste Gruppe waren die „verdammten Bäcker und Fleischhauer": die Ersteren trugen winziges Gebäck, die Fleischhauer kleine Fleischrationen. Es kam dann eine Schaar von „blauen Teufeln", ferner eine Schwiegermutter und deren bedauernswürdiger Schwiegersohn, der ein Wickelkind tragen muß und dann geprügelt wird. Die nächste Gruppe ist die der Mode- und Spielteufel. Viel Aufmerksamkeit erweckte die Gruppe „Eigenthum-Vernichtungs-Gesellschaft „Grasel" mit separaten Verwaltungsräthen, Gründern und Bankdirectoren. Man sah ferner einen Cassier, der bewacht von vier Polizeisoldaten, einherschreitet; eine Handtasche, die er trägt, zeigt die Aufschrift: „Wien-Kierling" — er ist jedoch vorsichtshalber an eine eiserne Kasse angekettet. Die „höllische Spielerei" wird durch vier Krampasse, die Hexenküche durch Köche und Köchinnen, welche ein Gericht aus Eidechsen, Kröten und Krokodilen zubereiten, repräsentirt. Endlich naht des Teufels Großmama und ihr Hofstaat. Voran der Oberst-Ceremonienmeister, dann zwei rothe Hoftenfel, der Oberst-Hof-Falschmünzer, die Hofdamen, der Oberst-Hofmedicus Dr. Diabolus. Auf einem rothen Throne wird des Teufels Großmutter (die schöne Frau Kreibig) von vier Teufeln getragen. Eine Gruppe wilder Teufel, welche hinter dem Thronsessel mit wildem Gejohle einherstürmte, schloß den Triumphzug ab.

* Ueber das Schicksal des früheren preußischen Lieutenants v. Seckendorf, welcher an dem Feldzug im Sudan als egyptischer Generalstabsoffizier theilnahm, kommen jetzt unzweifelhafte Nachrichten. Seckendorf ist bei El Obeid gefallen. Im Uebrigen befindet sich beim Mahdi auch ein Deutscher als General. Es ist der ehemalige Zahlmeister-Aspirant Lindenkohl, welcher gefangen und gezwungen wurde, zum Islam überzutreten.

* Im Jahre 1848 empfing Lamartine im Pariser Stadthause eine Deputation von, wie sie sich damals nannten, Vesuviennes, Weibern aus dem Volke, welche große Aehnlichkeit mit den Trikoteusen der großen Revolution und ein sehr gefährliches Aussehen hatten. Diese Bande von Megären war in sein Arbeitszimmer gedrungen. Er trat ihnen entgegen und fragte nach ihrem Begehr. „Bürger", sagte die eine von ihnen, „der Klub der Vesuviennes hat beschlossen, eine Deputation an Dich zu senden, um Dir die volle Bewunderung auszusprechen, welche Du ihnen einflößest. Wir sind hier fünfzig an der Zahl und im Namen der Anderen haben wir den Auftrag — Dich zu küssen." — „Schön waren

---

Macht der Erde kann mich davon zurückhalten!" rief das junge Mädchen in namenloser Angst.

„Das ist auch nicht meine Absicht, Miß Relydale; ich bin auch im Gegentheil bereit, Sie sogleich zu meinem Bruder zu führen."

Eleanor bat ihre Gefährtinnen, ihre Rückkunft in der Vorhalle zu erwarten und schritt die Treppe hinan, gefolgt von Maurice, welcher vor dem Zimmer stillstand, in das man den Schwerverwundeten gebracht hatte. Mit seiner Begleiterin einen Blick wechselnd, trat er zuerst ein.

„Archi, Miß Relydale ist hier und wünscht Dich zu sehen!"

„Elley hier?" fragte eine schwache Stimme, deren Laut das junge Mädchen erbeben machte.

„Kann er wohl einige Aufregung vertragen?" fragte Maurice eine andere im Zimmer anwesende Person.

„Ich glaube, es ist nichts zu befürchten," lautete die Antwort, die Eleanors Herz mit unbeschreiblicher Freude erfüllte.

Jetzt trat Maurice zurück und mit festen Schritten näherte sich Miß Relydale dem Bette, auf dem, matt und kraftlos von dem Blutverlust, von vielen Kissen aufrecht erhalten, ihr Geliebter lag, während an seiner Seite der Wundarzt von Carrisford saß, welcher bis zur Ankunft des eigentlichen Arztes den Verwundeten behandelte.

Als Eleanor dem traurigen Blicke des Geliebten begegnete, sank sie an dem Schmerzenlager nieder, ergriff die Hand, die er ihr kraftlos entgegenstreckte und sagte kaum vernehmbar, während heiße Thränen ihren Augen entquollen:

„O, Archibald! meine Befürchtungen sind also nicht umsonst gewesen!"

12.

Den Worten der jungen Erbin folgte eine schmerzliche Pause, dann entgegnete nicht ohne Anstrengung der Kranke:

„Beruhige Dich, Elley, noch lebe ich und werde, so Gott will, diesen Unfall überstehen."

„Sprechen Sie lieber nicht, Mr. Hope," sagte besorgt der Wundarzt.

„Ich glaube kaum, daß es mir schadet und ich muß mit Miß Relydale reden!"

„Später, Archi, später!" bat sie, welche schon die Folgen der Aufregung fürchtete.

„Nein, Elley, jetzt, Du gehst sonst und — —"

„Ich gehe nicht, Archi, sondern bleibe bei Dir, bis Du wieder gesund und kräftig bist!"

„Dank, Theuerste," flüsterte er und sein matter Blick heftete sich auf die edlen Züge, die ihm die ganze Besorgniß um ihn verriethen.

„Aber nun bitte ich Dich ebenfalls, sprich kein Wort mehr, wenigstens nicht, so lange es Dir nicht der Arzt gestattet!"

„Ich werde Deinen Wunsch erfüllen, Elley, so viel ich es vermag."

Maurice, der Zeuge dieser ersten Zusammenkunft und Unterredung war, stand in einiger Entfernung von den Liebenden, abwechselnd Beide mit ernstem, bekümmertem Antlitz betrachtend. Als Eleanor sich zum Gehen anschickte, trat er an ihre Stelle an das Krankenlager seines Bruders und ergriff seine Hand.

Archibald blickte zu ihm auf und sagte in herzlichem Tone:

„Sei meinetwegen unbesorgt, Maurice — —"

„So fühlst Du Dich wirklich besser, Archi? sage nur ein einziges Wort — —"

„Gewiß, Maurice, ich glaube sogar — —"

„Still, Archi, still, wenn Dir Dein Leben lieb ist!"

„Ich habe nie so sehnlich gewünscht, es erhalten zu sehen, und meine Verwundung ist kaum der Rede werth."

Diese mußte aber doch bedeutender sein als er dachte, denn das kurze Gespräch und die Aufregung des Wiedersehens mit Eleanor hatte seine Kräfte erschöpft und das Haupt sank schwer in die Kissen zurück.

„Miß Relydale, dies gewahrend, sagte:

„Archibald, ich gehe jetzt, um mit Agnes, welche unten auf mich wartet, noch einige Anordnungen zu treffen. In einigen Stunden komme ich wieder, um dann bis zu Deiner Genesung bei Dir zu bleiben."

Ein Blick voll Dank und Liebe war des Verwundeten einzige Antwort. Hastig verließ sie das Krankenzimmer und begab sich zu den ihrer harrenden Gefährtinnen. Diesen theilte sie den Unfall wie ihr Vorhaben mit, trug Mrs. Edwards auf Alles Nöthige zur Pflege eines Kranken herbeizuschaffen, bat Agnes, ihr in ihrem Vorhaben beizustehen, doch vorerst ihre Eltern von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen.

Mit der plötzlich wiedergekehrten Ruhe wollte sie noch weitere Befehle und Wünsche aussprechen, als unerwartet die Thür des Zimmers geöffnet wurde und Maurice eintrat.

Nachdem er Mrs. Edwards und Agnes flüchtig gegrüßt, sagte er zu Eleanor:

„Miß Relydale, haben Sie auch bedacht, was Sie zu thun gesonnen sind? Mein Bruder ist jetzt sehr erregbar, sein Leben noch nicht außer Gefahr — Ihre Anwesenheit —

„Wünschen Sie das Leben Ihres Bruders erhalten zu sehen, Maurice?"

„Ich, Miß Relydale? Ich kenne keinen sehnlicheren Wunsch, als den, ihn sobald wie möglich hergestellt zu sehen."

„Trotz dieser Versicherung, kann ich Ihnen keinen Glauben schenken," entgegnete Eleanor traurig das Haupt schüttelnd. „Ich kenne Sie nur zu gut und weiß, daß Sie allein Ihren Bruder in dies Unglück gestürzt haben, das ihm vielleicht doch noch das Leben kosten wird. Ihr Starrsinn und Ihre grenzenlose Selbstsucht, die nie einen Gedanken für Andere hat, ist einzig und allein an dem Elend schuld! — Nein, Maurice, Ihnen überlasse ich nimmer die Pflege Ihres Bruders, den ich von ganzem Herzen, von ganzer Seele liebe! Ich bleibe an seiner Seite um ihn mit Gottes Hülfe dem Leben zu erhalten, oder, wenn es nicht anders sein kann, mit ihm zu sterben! In meinen Händen ist er sicher, so sicher, wie Sie einst es in Jobs einsamem Jägerhause waren!"

Fortsetzung folgt.

sie nicht," sagte Lamartine später, wenn er auf diesen Vorfall kam, „es wäre schlimm gewesen, sich von ihnen küssen zu lassen." Da hatte der Poet eine jener Inspirationen, wie sie nur ihm zu Theil wurden, er tritt ihnen näher und sagt: „Bürgerinnen, ich danke Euch für die Gefühle, welche Ihr mir ausgedrückt habt, aber ich muß Euch sagen, Patrioten wie Ihr, sind keine Weiber mehr, das sind Männer, Ehrenmänner. Unter Männern aber küßt man nicht, sondern man drückt sich die Hand." Und auf diese Weise entging der Präsident 50 Umarmungen, die seiner vornehmen und delikaten Natur sehr wiederwärtig gewesen sein würden.

* Es giebt vier Leute in Preußen, die mit dem einen Auge lachen und mit dem andern weinen. Mit dem einen Auge lachen sie, weil sie die Reichsten im Lande sind, und mit dem andern weinen sie, weil sie die höchste Steuer zahlen. Diese Vier, das seltenste Quartett, sind die Gebrüder Rothschild in Frankfurt, Krupp in Essen und Bleichröder in Berlin.

* Ueber eine mißglückte Hinrichtung in Exeter, wird der „Köln. Zeitung" aus London, 24. Februar, geschrieben: Die friedlichen Bewohner der Stadt Exeter geriethen gestern Morgen in eine unbeschreibliche Aufregung. Es war bekannt, daß um 8 Uhr der Mörder der Miß Kayse aus Babbacombe, John Lee, gehenkt werden sollte. Eine Menge von Neugierigen umstand daher den Kerker, um dem Aufhissen der schwarzen Flagge beizuwohnen; auch hatte ein Gefängnißwärter mit der Flagge in der Hand neben der Fahnenstange sich aufgestellt; aber das Zeichen ließ auf sich warten. Die Menge mehrte sich, füllte alle zum Kerker führenden Straßen, die seltsamsten Gerüchte wurden laut, bis endlich nach einer Stunde Wärter und Flagge verschwanden. Im Kerker hatte sich unterdessen eine schaurige Scene abgespielt. Dreimal führte der Nachrichter den Verurtheilten mit der weißen Mütze über dem Gesicht und dem Stricke um den Hals nach der Fallthür; dreimal wurden die Sterbegebete verlesen, und dreimal der Hebebolzen ausgezogen; aber die Fallthür wich nicht. Die beiden ersten Male bewahrte Lee einen unter den Umständen staunenswerthen Gleichmuth; beim dritten Male aber war sein Gesicht blutlos, seine Hände blau vor Kälte, seine Augen halb geschlossen, und, mehr getragen als gehend, erreichte er die Fallthür. Die Wärter hatten deren Ecken mit Beilen abgehauen, um sie zum Weichen zu bringen; aber auch zum dritten Male klemmten sich ihre beiden Flügel; es war vergebens. Der Untersheriff, der darin den Willen Gottes sah, schob darauf die Hinrichtung auf und reiste sofort nach London ab, um mit dem Minister des Innern Rücksprache zu nehmen; und dieser verkündigte noch gestern Abend auf eine Anfrage im Unterhause, daß er den Verurtheilten, der dem Tode dreimal ins Auge gesehen, schon der Gnade der Königin empfohlen habe. (Die Begnadigung ist bereits erfolgt.) Lee war nicht allein einer der kaltblütigsten, sondern auch der verstocktesten Mörder. Er brachte seine Herrin, Miß Keise, aus bloßer Gewinnsucht um, und um die Spuren der Unthat zu verbergen, tränkte er ihre Kleider und die umstehenden Möbel mit Petroleum und zündete das Ganze an. Als er aber doch erfaßt ward, bezeigte er nicht die mindeste Reue. Die bisherige Art und Weise der Hinrichtung in England wird durch den Vorfall einen neuen Stoß erhalten. Seit dem Tode Calcrafts hat England keinen untadeligen Henker mehr besessen. Marwood verfiel dem Größenwahn, nachdem er die Phönixparkmörder aufgeknüpft; sein Nachfolger Binns ergab sich dem Trunke und verschwand bald von der Schaubühne; der jetzige Henker ist ein Pfuscher aus Bradford, der sich offenbar noch in den Kinderschuhen der Henkerskunst befindet. Freilich war das Schaffot von Exeter auch nicht tadelfrei. Erst kürzlich hatte man den Kutschenschoppen des Gefängnisses, wo der Kerkerwagen untergebracht wird, zur Schädelstätte gemacht, hatte unter dem Fußboden ein fünf Meter tiefes Loch gegraben und mit einer Fallthür abgeschlossen, durch welche der Todeskandidat mit dem Strike um den Hals zu stürzen hat.

* Die größten Fabrikanlagen der Welt besitzt die auf dem linken Ufer des Uruguay belegene kleine Stadt Fray-Bentos mit ungefähr 3500 Einwohnern. Dieselben verdanken ihr Entstehen einem Deutschen, Namens Gilbert, welcher mit Genehmigung des Erfinders des Libig'schen Fleischextracts vor einigen zwanzig Jahren diese Anlagen mit deutschem Gelde zur Gewinnung des Fleischextracts gründete. Nach Gilberts Tod übernahm Crocker, ein Irländer, die Direction, während die Directoren der Filialen zu Montevideo und Bpuenos-Ayres, sowie der Generaldirector in London, Deutsche sind. Die Gesellschaft verfügt über ein zum Stadtgebiete von Fray-Bentos gehörendes Areal von zwei Quadratmeilen und außerhalb des Stadtgebiets gehören ihr 25 Quadratmeilen. Das Etablissement umfaßt den Schlachthof, Fettschmelze, Dampfmühle für Guano, Knochen- und Fleischmehl, die Fleischextract- und Präservenfabrik, Maschinenwerkstatt, Eisrngießerei, Klempnerei, Tischlerei, Salz- und Kohlenlager. Während der Schlachtzeit — von Dezember bis Juli — werden 150 000 bis 170 000 Stück Rindvieh getödtet. In der ersten Zeit wurden täglech circa 200, jetzt aber täglich 1000 bis 1200 Stück Vieh consumirt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt zwischen 500 bis 600. Ein in der Nähe gelegener Viehhof umfaßt 7000 bis 8000 Stück und wird während der Schlachtzeit stets besetzt gehalten. Der Export besteht in Fleischextract, Corned-baef, Caune-seco (getrocknetes und gesalzenes Fleisch), Knochenmehl, Fleischmehl, letzteres als Schweinefutter, Guano, Talg, präservirtes Fleisch, gekochte Zungen und gesalzene Häute.

* Vor einigen Tagen war eine Frau zu Professor Billroth in Wien gebracht worden, die ein Gebiß verschluckt hatte. Professor Billroth sah sich gezwungen, eine Oeffnung des Unterleibs (Laparotomie) zu vollziehen, die ihm gestattete, in dem Körper die nothwendige Suche nach dem verlorenen Gegenstande vorzunehmen. Billroth befühlte die Leber und die Nieren und fand schließlich das Gebiß an der rückwärtigen Magengegend. Es handelte sich also zur Beseitigung des Fundes um eine zweite Operation, um die Oeffnung des Magens (Gastrotomie), die der Chirurg auch sofort ausführte, so daß er das Gebiß wieder an das Tageslicht zu fördern vermochte. Die Genesung der Frau ist, wie Billroth im Verein der Aerzte mitgetheilt hat, ohne Fieber vor sich gegangen.

* Ein wie schreckliches Laster der Geiz ist, beweist wieder nachstehender Fall. In Romatschachen bei Pischelsdorf in Steiermark wohnte der Hofbesitzer Josef Schwarz, Wittwer und Vateer von fünf Kindern, die er aber aus Geiz gänlich vernachlässigte. Im vorigen Jahr heirathete er zum zweiten Male, und diese zweite Mutter nahm sich der Kinder aufs Beste an. Dies behagte jedoch dem Geizhalse nicht, weil hierdurch Auslagen verursacht wurden. Er schloß daher vor seiner Gattin Alles ab, so daß sie mit den Kindern oft Noth litt; auch kam es wiederholt zu Zank und Streit, was zur Folge hatte, daß die Frau vor Aufregung erkrankte. Zugleich wurde auch die im Hause wohnende Schwester der Frau Schwarz leidend, und der geizige Mann wurde über die doppelten Krankheitskosten wüthend, obwohl er als einer der wohlhabendsten Bauern im Dorfe gilt. Der Familienzwist wurde so arg, daß der Bruder der Frau den Entschluß faßte, diese wieder zu sich ins Haus zu nehmen; der Tag hierzu war bereits verabredet, und Schwarz schien hiermit einverstanden. Den Tag vor der beabsichtigten Trennung verschlimmerte sich der Zustand der Schwägerin derart, daß dieselbe während der Nacht mit den Sterbesacramenten versehen wurde. Nachdem sich der Priester entfernt hatte, blieben zwei Mädchen bei der Sterbenden. Dieselben hörten, wie Schwarz im anstoßenden Zimmer wiederum mit seiner Frau zankte und furchtbar schrie; es folgte ein Stöhnen, worauf die beiden aus dem Zimmer entflohen. Am nächsten Tage war Frau Schwarz nicht zu finden; ihr Mann, der ganz gleichgültig schien, erklärte, über ihr Verbleiben nichts zu wissen und begab sich in die Kirche. Zwei Tage später bemerkten spielende Kinder aus dem Wasser eines nicht benutzten Ziehbrunnens einen menschlichen Kopf herausragen, und so fand man die Leiche der Frau Schwarz. Es stellte sich heraus, daß der grausame Geizhalz zu derselben Zeit, da die Schwägerin in dem einen Zimmer seines Hauses im Sterben lag, in dem anderen Zimmer die Gattin ermordet hatte, deren Leiche er am andern Morgen in den Brunnen warf. Der Verbrecher ist den Gerichten überliefert.

Civilstand des Standesamtes Castrop

pro 11. bis incl. 28. Februar 1885.

Geboren:

1 Sohn: Schreinermeister Diedrich Grafe, Castrop. — Schuhmachermeister Wilh. Henze, Castrop. — Unverehelichte M. H., Bövinghausen. — Bauunternehmer Franz Koch, Castrop. — Maschinenheizer Gottfried Krogoll, Obercastrop. — Bergmann Heinrich Velten, Börnig. — Tagelöhner Bernhard Pieper, Holthausen. — Bergmann August Schnelle, Holthausen. — Bergmann Heinrich Erfmann, Brüninghausen. Bergtagelöhner Wilh. Schierbaum, Holthausen. — Mauermeister Wilhelm Benthaus, Schwieringhausen. — Bergm. Friedrich Lucas, Habinghorst. — Bergmann Diedrich Braukhoff, Deusen. — Metzgermeister Fritz Reichardt, Castrop. — Bergm. Friedrich Jodocus Möller, Merklinde. — Bergm. Wilh. Lipperheide, Castrop. — Landwirth Wilhelm Vierhaus, Raurel. — Bergm. August Wilhelmy, Habinghorst. — Bergmann Friedrich Steinweg, Castrop. — Bergmann Heinr. Natte, Holthausen. — Kaufmann Max Weinberg, Castrop.

1 Tochter: Musiker Heinr. Schween, Obercastrop. — Bergmann Wilhelm Neetzke, Obercastrop. — Bergm. Ferdinand Wabschke, Westerfilde. — Bergmann Heinrich Voßbrink, Raurel. — Tagelöhner Johann Vierhaus, Castrop. — Bergm. Joseph Benthaus, Frohlinde. — Bergmann Carl Nauditt, Brüninghausen. — Bergmann Franz Volkmer Castrop. — Bergmann Heinrich Schulte, Obercastrop. — Bergmann Hermann Bröcker, Bövinghausen. — Bergmann Theodor Schürmann Obercastrop. — Kaufmann Emil Herdieckerhoff, Castrop. — Tagelöhner Christian Saure, Castrop. — Landwirth Anton Eckmann, Holthausen — Bergmann Friedrich Wilh. Hartmann, Westerfilde.

Todtgeboren.

1 Sohn: Schuhmachermeister Diedrich Hagemann, Raurel. — Wittwe Bergmanns Heinr. Schütte, Castrop. — Bergmann Friedrich Göbert, Holthausen.

1 Tochter: Bergmann Wilhelm Ritterswürden, Frohlinde.

Gestorben.

Wilhelm, Sohn des Bergm. Diedrich Kurtz, Westerfilde, 1¼ Jahr alt. — Franz Heinrich, S. des Bergm. Heinr. Temme, Castrop, 11 M. J. alt. — Ferdinand, S. d. Bergm. August Mees, Bodelschwingh, 2 J. alt. — Wittwe Elisabeth Conrad geb. Möller, Merklinde, 66½ J. alt. — Hubertine, T. des Bergm. Andreas Ubachs, Obercastrop, 3½ J. alt. — Leibzüchter Heinrich Georg Köster, Holthausen, 88¾ J. alt. — Wittwe Heinrich Becker, Elisabeth geb. Feldmann, Frohlinde, 61 J. alt. — Berginvalide Franz Koners, Raurel, 37 J. alt. — Emma, T. des Landwirths Diedrich Heinrich Becker, Ellinghausen, 9¾ J. alt. — Lina, Louise, Lisette, T. d. Bergm. Siebe zu Bodelschwingh, 2½ Jahr alt. — Friedrich Wilh., Sohn d. Schneidermeisters Friedrich Hausberg Bodelschwingh, 1½ J. alt. — Eberhard Heinrich, S. d. Bergmann Eberhard Betken Merklinde, 2 M. alt. — Maria, T. d. Bergmann Balthasar Temme, Castrop, 10¾ J. alt. — Friedrich, Sohn d. Bergmanns Friedrich Steinweg, Castrop, 2 J. 1 M. alt. — Handelsmann Carl Knott, Castrop, 37 J. 5 M. alt. — Kötter Diedrich Heinrich Lue Raurel, 64 J. 5 M. alt.

Aufgeboten.

Bergmann Diedrich Heinrich Langhoff zu Holthausen mit der geschäftslosen Henriette Grigo zu Obercastrop. — Arbeiter Friedrich Eichler zu Castrop mit der geschäftslosen Anna Maria Krebs zu Brüninghausen.

Verheirathet.

Schlosser Reinold Kruse mit der Näherin Elisabeth Callenberg zu Castrop. — Bergmann Paul Schwer mit Anna Elisabeth Overlände zu Castrop. — Schreiner Johann Schmidt zu Brüninghausen mit der Dienstmagd Elisabath Brüggemann zu Holthausen (Amt Lünen.) — Bergmann Heinrich Grotkop zu Frohlinde mit der Dienstmagd Anna Tillmann zu Kirchlinde. — Bergmann Heinrich Bröcker mit der Dienstmagd Franziska Elisabeth Marx zu Bövinghausen.

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) anzuwenden. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etique ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt trägt.

Hauptdepôt für Rheinland und Westfalen: **Löwenapotheke, Essen.**

Holz-Verkauf.

Am Montag den 9. März cr., Morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Gräflich von Westerholt'schen Forstdistrikte „Hoheholt"

a. **1920 Stück sortirte Fichten zu Balken, Sparren, Gerüststangen, Leiter- und Wesbäumen, Grubenbau- und Frechtungsholz vorzüglich geeignet,**

b. **511 Eichen leichtes Grubenholz in 180 Nummern**

meistbietend gegen Credit und Bürgschaft verkauft werden.

Löringhof bei Datteln.

Keimer, Förster.

Die berühmten elektromotorischen
Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin, Besselstr. 16, sind seit ca. 40 Jahren das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.
Preis das Stück 1 Mark.
In Castrop echt zu haben bei
Hintzen & Schmidt.

Baumwollensamenmehl, getrocknete münchen. Biertreber, Kleie, Hafer etc.
ferner als Düngmittel:
Chilisalpeter, Superphosphate, Knochenmehl
zu Engros-Preisen.
Bochum. **Rob. Tauffenbach.**

Quittungs- und Wechselformulare
empfiehlt
Ph. Culbart.

Winterkappuspflanzen
in allen Sorten bei
Gärtner **Heinr. Schulte**
in Holthausen.

Von
Bremen nach Amerika
in **9** Tagen



Direction des
Norddeutschen Lloyd,
Bremen.

Loose
von der
großen Schles. Lotterie
Ziehung
am 19. und 20. März
sind zu 3 Mark zu haben bei
Ph. Culbart.

Universal-Reinigungssalz.
Orig.-Packete zu 25, 50 u. 90 Pfg.
Jos. Brüggemann, Castrop.

„Herzlichen Dank
für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankenfreund", aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von 2c." — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankenfreund" kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung kostenlos erfolgt.

Gabelsberger'sche Stenographie.

Alle Kenner des obigen Systems in Castrop und Umgegend werden gebeten, ihre Adressen der Exp. d. Z. oder dem Hrn. Buchhändler Heinemann hierselbst umgehend einzusenden.

Eine schöne Wohnung
von 3 bis 4 Zimmer an eine stille Familie zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung
für einen Landarbeiter auf dem **Hause Bodelschwingh** zum 1. Mai zu vermiethen. Näheres Rentei Bodelschwingh.

Stenographie
Anfang nächster Woche wird hierselbst ein Unterrichtskursus in der Gabelsberger'schen Stenographie eröffnet werden, der bei wöchentlich 2 Unterrichtsstunden Mitte Mai seinen Abschluß finden dürfte.
Honorar 5 M. (incl. Lehrbuch.
Theilnehmer wollen ihre Adresse in der Exped. d. Z. niederlegen oder sich in der bei Herrn Buchhändler Heinemann ausliegende Liste einzeichnen.

Photographie!
Aufnahmen finden **Mittwochs** und **Donnerstags** von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr bei jeder Witterung statt.
Otto Büttinghausen.
Nähere Auskunft ertheilt gern Herr **Ph. Culbart.**

Ein noch gut erhaltenes
Sopha!
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe werden an die Exped. d. Ztg. unter B. 20 erbeten.

Visitenkarten
werden in einfacher und eleganter Ausführung angefertigt von
Ph. Culbart.
Buchdruckerei.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Gänzlicher Ausverkauf

von

Seide, Manufactur- u. Modewaaren, Damen- u. Herren-Garderobe

der Handlung

Eppinghausen & Kemper

Westenhellweg 41. **Dortmund** Weberstraße 1.

Das größte Lager Dortmunds in obigen Artikeln soll **theilungshalber** zum schleunigen Ausverkaufe gelangen, und zwar zu solch' **enorm billigen Preisen**, wie Waaren am hiesigen Platze und Umgegend bisher noch nicht zum Verkaufe gelangt sind.

Es empfiehlt sich daher für die Consumenten von dieser Offerte rasch und reichlich Gebrauch zu machen.

Die neuen Verkaufspreise, die durchschnittlich 25 % unter den gewöhnlichen Ladenpreis reduzirt sind, verstehen sich **gegen sofortige Baarzahlung** und sind auf der Rückseite eines jeden am Stoffe befindlichen Etiquettes mit **blauen Zahlen deutlich vermerkt.**

Elegante Anfertigung von Damen- und Herren-Garderobe

auf eigenen Werkstätten in kürzester Frist zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eppinghausen & Kemper,

Westenhellweg 41. **DORTMUND,** Weberstraße 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete in dem Hause des Herrn **Heinrich Heßler,**
Münsterstraße 154 hier
(früher **Flasbarth**) eine

Bäckerei u. Mehlhandlung

Indem ich für gute Waare bestens sorgen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig bemerke, daß Dienstags und Freitags Nachmittags 5 Uhr Brode und Dienstags und Freitags Morgens 9 Uhr Stuten zum Mitbacken angenommen werden.

Castrop, im Februar 1885.

Achtungsvoll
Theodor Herveling, Bäckermeister.

Grosser Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. März cr., Nachmittags 1½ Uhr anf., werde ich auf meinem Hofe zu Merklinde folgende Gegenstände, als:

1 Sprungherd, 1 Wanduhr, mehrere Oefen, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Kisten u. Koffer sowie 1 Milchschrank, 1 Butterkirne, 2 Einmachfässer, 2 steinerne Kumpe, 1 Fleischbottig, 1 Anrichte, 2 Backtröge, 1 Waschmaschine; ferner 1 Viehtopf, 1 Wannemühle, 1 Häckselmaschine, 1 Dreschmaschine, 3 Sturzkarren, 2 Ackerwagen, 4 Pflüge, 1 Jauchekarre und sonstiges Pferdegeschirr 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf aussetzen.

Versammlung auf dem Hofe selbst.

H. Vierhaus gut. Schulte-Frohlinde.

Freitag, 6. März cr.,

Morgens 9½ Uhr,

sollen im Hause des Herrn Th. Neuhaus hierselbst, Biesenkampstraße, verzugshalber nachstehende Sachen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Kleiderschrank, 1 eichener Küchenschrank, 2 lange Tische, 1 Bettstelle, 1 Koffer, 1 Spiegel, 1 Waschkonsole, 1 Kochmaschine, Stühle, Gips-Figuren,

sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Fr. Auweiler
Auctionator.

Verpachtung.

Mehrere Sechziger

Ackerland

gelegen zu **Merklinde,** an der Wittener Chaussee, sind von mir unter der Hand zu pachten.

Frohlinde, den 27. Februar 1885.

H. Vierhaus
gut. Schulte-Frohlinde.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Schwarzburg u. Schaumburg-Lippe.

19 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich. In Castrop bei Conditor **Friedr. Becker, Jos. Brüggemann** und bei **Hintzen & Schmidt.**

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue Bettfedern für 60 Pfg.,** das Pfund vorzügl. **gute Sorte M. 1,25, pr. Halbdaunen M. 1,60 u. M. 2.—**

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt.

Weißblühender

Kleesamen,

das Pfund zu **75** Pfg., ist zu haben bei

Crane
in Bövinghausen.

Zum Copiren

bedient man sich am zweckmäßigsten der

Patent-Copirlappen.

Durch den Gebrauch derselben wird das lästige und zeitraubende Anfeuchten der Copirblätter mittelst Schwamm oder Pinsel umgangen und das gleichzeitige saubere und deutliche Copiren einer beliebigen Anzahl von Schriftstücken ermöglicht.

Aufbewahrt zwischen

Wassersaugern von Filz

sind diese Copirlappen stets zum Gebrauch fertig.

Complete solide Zinkkasten

mit 12 Copirlappen, Briefformat, Wassersaugern und Gebrauchsanweisung M. 6,—.

Elegante Nickelkasten

mit desgl. M. 7,—. Lose Copirlappen, Dutzend M. 3,—.

Obige Artikel empfiehlt

Ph. Culbart.

Gute Saatwicken und kleine Saatbohnen sind zu haben bei

Sibbe in Merklinde.

Mehrere tüchtige

Zimmerleute und Bauschreiner

finden sofort dauernde Arbeit bei

Wilh. Köster,
Zimmermeister i. Rauxel b. Castrop.

Ein **Barbierlehrling** zu Ostern nach auswärts gesucht.

Von wem sagt die Exped.

---

2 Mark gefunden.

Von wem, sagt die Expedition.

Die Beleidigung gegen Louise Betenhäuser zu Brüninghausen nehmen wir als unwahr zurück.

Carl Gremm gut. Moets u. Frau.

Tapeten

in großer Auswahl und schönen Mustern empfiehlt zu billigen Preisen

Hermann Böhmer
im Sandweg.

---

250 Stück Eichen, Durchforstungsholz, besonders zu Palisaden und Frechtungsholz geeignet, werden nummernweise oder im ganzen billig abgegeben bei

Sibbe in Merklinde.

Die von mir angepachteten Gärten müssen vor dem 17. März cr. bezahlt werden, da sonst solche anderweitig verpachte.

L. H. Bauer.

Gartensämereien

in ächter und frischer Qualität empfiehlt

Gärtner Heinrich Schulte
in Holthausen.